

Editorial

Was man weiss und doch nicht kennt

Was macht unsere Gemeinde aus? In erster Linie sind das natürlich die Herisauerinnen und Herisauer. Dann sind da die Landschaft und die Geschichte, das Brauchtum, die Vereine, das Lieblingsplätzchen und die Bäckerei, der Schuhladen, das Gewerbe. Die Liste lässt sich beliebig erweitern und sieht für jede und jeden etwas anders aus. Doch irgendwo auf dieser Liste dürfte auch das auftauchen, was oft gemeint ist, wenn von «der Gemeinde» die Rede ist: Die Gemeindeverwaltung mit ihren rund 430 Mitarbeitenden, die Tag für Tag die Strassen in Schuss halten, für reibungslose An- und Abmeldungen sorgen oder Ihre Kinder unterrichten.



Max Eugster

Viele dieser Dienstleistungen erleben wir als so selbstverständlich, dass wir sie im Alltag gar nicht mehr wahrnehmen. Von anderen haben wir vielleicht noch nie gehört – oder wussten Sie, dass Ahnenforscherinnen und -forscher mit dem Gemeindearchiv aus einer ergiebigen Quelle schöpfen können? Mit «Unsere Gemeinde», einer monatlichen Beilage im «de Herisauer» möchte die Gemeindeverwaltung Sie besser über ihre Arbeit, ihr vielfältiges Wirken, aber auch über den Stand aktueller Projekte informieren. «Unsere Gemeinde» bietet Platz für Hintergrundinformationen, während die harten Fakten wie Gemeinderatsentscheide und Abstimmungsergebnisse weiterhin als Mitteilung über die Gemeinde-website, den Newsletter und die traditionellen Medien den Weg zu Ihnen finden.

«Unsere Gemeinde» erscheint vorerst während einer zweijährigen Pilotphase. Der Gemeinderat ist gespannt, wie Ihnen dieses «Blättli» gefällt. Mit Lesendenbefragungen wollen wir in Erfahrung bringen, ob wir damit einen Nerv getroffen haben und wie eine gemeindeeigene Publikation gegebenenfalls auch über die zweijährige Pilotphase hinaus aussehen könnte, damit wir dem Einwohnerrat eine solide Entscheidungsgrundlage bieten können. Auch auf anderem Wege sind Rückmeldungen immer willkommen, sei es per Mail (an johannes.vey@herisau.ar.ch), Telefon (071 354 54 44) oder per Post (Gemeinde Herisau, Kommunikationsverantwortlicher, Poststrasse 6, 9102 Herisau).

Nun hoffe ich, dass Sie beim Lesen Neues erfahren und «Ihre Gemeinde», unsere Gemeindeverwaltung, noch besser kennenlernen.

Max Eugster, Gemeindepäsident

Zu Diensten

Gemeindearchiv Herisau: Ein Blick in die Vergangenheit und in die Zukunft

Was ist in der Vergangenheit passiert und was könnte in der Zukunft interessieren? Diese Fragen stellt sich das Gemeindearchiv Herisau.

Sei es für den Familienstammbaum oder die Geschichte des eigenen Hauses – oft können offizielle Dokumente wie Familienregister, Bauunterlagen oder Gemeinderatsbeschlüsse Auskunft über die Vergangenheit einer Person, einer Familie oder eines Gebäudes geben. Damit auch die Herisauer Bevölkerung ihre Geschichte erforschen kann, können diverse archivierte Dokumente unter Berücksichtigung des Datenschutzgesetzes im Gemeindearchiv eingesehen werden. Zuständig dafür ist die Historikerin und Archivarin Gerda Leipold.

Doch beginnen wir von vorn, denn das Führen eines Archivs ist keine Erfindung der jüngeren Zeit. Auch nicht in Herisau. Das älteste gefundene Herisauer Gemeindearchivverzeichnis stammt aus dem Jahr 1815. Zu dieser Zeit wird das Archiv noch im Kirchturm der Dorfkirche geführt. «Das war früher ein klassischer Archivort. Akten und Bücher wurden dort aufbewahrt, weil der Kirchturm damals als sicherster Verwahrungsort angesehen wurde», sagt Leipold. Nach dem Bau des heutigen Gemeindehauses 1876/77

werden die Unterlagen der Gemeindeverwaltung übertragen. Im Vergleich zu heute ist es noch immer eine beschauliche Menge an Unterlagen. Grund dafür ist unter anderem, dass Gemeindeangestellte diverse Akten noch zuhause verwahren und diese beim Beenden ihrer Amtstätigkeit ihren Nachfolgern übergeben. Mit der Zunahme der Schriftlichkeit wächst jedoch das Bedürfnis nach offiziellen Archivräumen. Diese werden später oft von den verschiedenen Ämtern selber geführt.

Digitalisierung eingeführt

2003 übernimmt die Gemeinde ihr erstes digitales Archivverzeichnis. Dieses soll eine erste Übersicht über die vorhandenen Unterlagen bieten und wird in den folgenden Jahren stetig ergänzt. Doch auch wenn die Digitalisierung die Archivarbeit erheblich vereinfacht, kann sie spezialisierte Fachleute nicht ersetzen. «Es wurde darauf vertraut, dass sich die Digitalisierung und der unbegrenzte Datenspeicher selbstständig um die



Gerda Leipold



Gerda Leibold im Archiv.

Archivierung der Unterlagen kümmern würden. Obwohl sich der Trend des papierlosen Büros in diversen Bereichen abzeichnete, stellte man schnell fest, dass dies im Bereich der Archivarbeiten eine Illusion ist», sagt Gerda Leibold. Da digitale Formate, wie beispielsweise die Diskette, mit der Zeit nicht mehr lesbar sind, werden weiter Dokumente ausgedruckt. Und so beginnen die Papiermengen auch im Herisauer Gemeindearchiv wieder zu steigen. 2011 wird in Appenzell Ausserrhoden zudem das Archivgesetz in Kraft gesetzt. Darin wird die Zuständigkeit und Organisation der Gemeindearchive definiert. So sind diese für die Archivierung der Dokumente des Gemeinderats zuständig und können für die Gemeindegeschichte wichtiges Archivgut übernehmen. Da kommt Gerda Leibold ins Spiel. 2014 wird sie vom Gemeinderat mit der Reorganisation des Archivs und der Bewertung, Erschliessung und Bewahrung der Dokumente beauftragt.

Aufgrund des damals bestehenden Platzmangels fokussiert sich Leibold zuerst auf die Archivwürdigkeit und die Reduktion der Unterlagen. Während Kernüberlieferungen – etwa Verträge oder Gemeinderatsprotokolle – gemäss Leibold als archivwürdig angesehen werden, besteht bei anderen Dokumenten noch immer eine grosse Grauzone. Dazu gehören beispielsweise serielle Akten in Form diverser Rechnungsbücher verschiedener Ämter. «Hier stellte sich die Frage, ob diese nach der gesetzlich definierten Aufbewahrungsfrist unbesorgt entsorgt werden können oder ob sie danach erneut bewertet werden müssten.» Vor allem weil nicht nur der rechtliche, sondern auch der historische Aspekt für das Gemeindearchiv von grosser Bedeutung ist. Dabei unterscheidet das Gemeindearchiv zwischen zwei Bereichen: Dem Zwischenarchiv und dem historischen Archiv. Während die Unterlagen im Zwischenarchiv einer gesetzlichen Frist unterliegen, wird den Unterlagen im historischen Archiv eine künftige Relevanz beigegeben. «Hier gilt es sicherzustellen, dass zukünftige Fragen über die Vergangenheit mit offiziellen Dokumenten zumindest ein Stück weit beantwortet werden können.» Eine umfassende Be-

schreibung der Unterlagen soll zudem bewirken, dass sie auch in Zukunft schnell gefunden werden können.

Stetige Anpassungen

Dabei könne gerade die Bestandserhaltung zur Herausforderung werden. «Wir bewahren die Unterlagen, damit sie gefunden werden.» Dafür müssen die Erhaltungsmaßnahmen stetig angepasst werden – im technologischen wie im analogen Bereich. Es ist kaum abzuschätzen, wie sich die Digitalisierung in den kommenden Jahren weiterentwickeln wird. Auch weil verschiedene Verwaltungsunterlagen zunehmen nur noch digital erfasst werden. Verjährt die Aufbewahrungsfrist der Daten, werden sie aus Kosten- und Energiegründen in ein ruhendes System überführt. Damit diese Daten weiterhin auffindbar bleiben und sich Erfahrungen wie mit der Diskette nicht wiederholen, gilt es aber auch im Archiv à jour zu bleiben.

Im analogen Bereich sind für die Erhaltung der Dokumente unter anderem das in der Verwaltung gewählte Papier oder das für das Archivgut verwendete Verpackungsmaterial von Bedeutung. Damit das Archivgut auch künftig genutzt werden kann, ist es wichtig, dass das Papier alterungsfähig ist.

Eine Anfrage pro Woche

Aktuell umfasst das Gemeindearchiv Herisau rund 1500 Laufmeter an Informationen. Darunter fallen neben diversen Gemeinderatsbeschlüssen, auch Bilder, Karten oder Baupläne. Und diese sind auch ausserhalb der Verwaltung gefragt. Pro Woche erhält Gerda Leibold durchschnittlich eine Anfrage zu archivierten Unterlagen – rund zwei Drittel der Anfragen kommen aus der Bevölkerung, beispielsweise für die Ahnenforschung. Weiter nutzen auch Forschende, Medienschaffende sowie Vereine die kostenlose Dienstleistung. Zudem ist Gerda Leibold überzeugt: «Durch die professionelle Betreuung des Archivs wird auch die Nutzung des Angebots weiter steigen.»

Obstmarkt und Platz

Der Obstmarkt soll zur Bühne für das tägliche Leben werden

Mit der Neugestaltung sollen Obstmarkt und Platz den Dorfkern von Herisau noch besser zur Geltung bringen. Dafür setzt das Planungsteam auf wenige Gestaltungselemente, die es umso bewusster einzusetzen gilt.

Der Obstmarkt bildet in vielerlei Hinsicht das Herz des Dorfes Herisau. Er ist Standort für den Markt, liegt eingebettet zwischen Regierungsgebäude und Kirche und stellt eine der grössten Freiflächen im Dorf dar. Als Kreuzungspunkt mehrerer Hauptverkehrsachsen erfüllt er darüber hinaus eine wichtige Funktion für den Verkehr. Dieser Verkehr nimmt heute eine dominierende Rolle ein und raubt dem Obstmarkt viel von seiner Attraktivität. Das Manko ist seit Jahrzehnten erkannt und wird von Einwohnerinnen und Einwohnern immer wieder beklagt. Dringender Handlungsbedarf ist auch hinsichtlich der Erneuerung von Belägen und Werkleitungen gegeben. Mit der nötigen Sanierung ist nun auch die Zeit gekommen, diesem wichtigen Ort ein neues Gesicht zu geben.

Platz und Obstmarkt aus einem Guss gestalten

Da der Sanierungsbedarf über den Obstmarkt hinausreicht, wurde der Projektperimeter auf den Platz und die Poststrasse bis hin zur Einmündung der Schmiedgasse ausgeweitet. Im Dezember hat der Einwohnerrat dem Kredit für die Ausarbeitung eines Vorprojektes Plus zugestimmt. Dieses schafft mit vertretbarem Aufwand die Grundlage, damit Einwohnerrat und Bevölkerung über

das Projekt entscheiden können. Das Vorprojekt Plus soll bis Ende Jahr vom Gemeinderat verabschiedet werden und im März 2023 in den Einwohnerrat kommen. Eine Volksabstimmung wäre dann im Herbst 2023 möglich, die Umsetzung in den Jahren 2025 und 2026.

Pläne nehmen Gestalt an

Seit der Krediterteilung nimmt der Plan für die Umgestaltung Konturen an. Landschaftsarchitekt Tino Buchs tastet sich mit seinem interdisziplinären Team allmählich an ein abstimmungsreifes Projekt heran, zusammen mit Raum-, Verkehrs- und Lichtplanern sowie weiteren Spezialisten. «Heute brütet niemand mehr im stillen Kämmerlein über einem grossen Wurf. Zu einem guten Resultat kommt man im Team.» Seit Anfang Jahr seien bereits wesentliche Schritte erfolgt, sagt Tino Buchs: «Ein ganz grundsätzlicher: Unser Konzept aus dem Projektwettbewerb wurde auf seine Machbarkeit überprüft. Und es funktioniert.» Ausserdem sind Gespräche mit Anstössern geführt, das Projekt weitergetrieben und erste Pflöcke eingeschlagen worden. Buchs nennt ein Beispiel: «Die Bushaltestelle auf dem Obstmarkt zu platzieren, war eine grosse Herausforderung. Nun haben wir eine Lösung, welche vollumfänglich dem Behindertengleichstellungsgesetz entspricht und eine barrierefreie Wegverbindung von der Bushaltestelle bis zur Kirche ermöglicht.» Überdies entstehen an beiden Haltestellen gedeckte Wartebereiche.



Der Obstmarkt soll ein offener Platz werden und den bestehenden Gebäuden eine würdige Kulisse bieten.



Die Kunst der Zurückhaltung

Bei seiner Arbeit verfolgt das Team um Tino Buchs eine Leitidee: Der Obstmarkt soll ein offener Platz, eine Bühne für das alltägliche Leben werden und eine würdige Kulisse für die bestehenden Gebäude bieten, anstatt selber in den Vordergrund zu treten. «Der leere Platz bietet die Chance, den Raum neu zu beleben», sagt Buchs. Bespielt werde ein Platz von den Rändern her, etwa mit Sitzgelegenheiten an der Kirchenmauer oder unter dem neuen Baumhain und natürlich in den Restaurants mit Aussenbestuhlung. Es soll ein Platz für alle werden, auf dem sich auch Geh- und Sehbehinderte gut bewegen können. Die Bushaltestelle, erstellt nach den Anforderungen des Behindertengleichstellungsgesetzes, wird in den Platz integriert, was Passantinnen und Passanten direkt auf den Obstmarkt bringt. Die angestrebte offene Fläche des Platzes erfordert einen sehr bewussten Einsatz der Gestaltungselemente, wie der Pflanztöpfe für die Bäume, der Leuchtmasten oder der



Tino Buchs

Pflasterung. Diese soll künftig von Obstmarkt bis Platz bis an die Hausfassaden heranreichen.

Regenwasser kann versickern

Unverzichtbar im Rahmen von Platzgestaltungen sind heute Überlegungen zu Klimawandel und Nachhaltigkeit. In städtischem Gebiet mit versiegelten Flächen und mangelnder Begrünung kommt es beispielsweise zu Hitzeinseln, die sich tagsüber stärker aufheizen und nachts langsamer abkühlen. Diesem sogenannten Urban-Heating-Effekt soll auf Obstmarkt und Platz eine ungebundene Pflasterung entgegenwirken, welche Regenwasser versickern und später wieder verdunsten lässt.

Bereits gibt es zudem Überlegungen, welche Materialien der bestehenden Beläge – etwa Pflastersteine – wiederverwertet werden können. Auch bei der Auswahl der Bäume, die in Pflanzinseln ein wichtiges Element der Platzgestaltung werden sollen, spielt der Klimawandel eine grosse Rolle: «Das urbane Umfeld ist für jeden Baum ein Extremstandort. Wir können dafür nur Baumarten verwenden, die auch in 50 Jahren den klimatischen Bedingungen noch gewachsen sind», sagt Buchs. Obstmarkt und Platz sollen in jeder Hinsicht fit für die Zukunft gemacht werden.

Projektticker

Neue Tempo-30-Zonen

Rund um die Oberdorfstrasse, von der Gutenbergstrasse bis zum Heinrichsbad, sowie an der Steinrieselstrasse und der Hinteren Oberdorfstrasse wird Tempo 30 eingeführt. Nachdem die Auflagenfrist Anfang Juli ungenutzt verstrichen ist, soll die Umsetzung im Herbst beginnen. Zum Einsatz kommen Massnahmen wie Eingangs- und Endtore, Bodenmarkierungen und Leitlinien. Bauliche Massnahmen sind nicht vorgesehen.

Belags- und Kanalsanierung Eggstrasse

Der Baubeginn für die Sanierung der Eggstrasse (Poststrasse – Untere Steinegg) ist am 19. April erfolgt. Die erste Etappe wird bis Ende Juli fertiggestellt. Die Bauarbeiten werden in den Baumeisterferien unterbrochen. Ab August erfolgt die 2. Etappe im oberen Bereich (Musikschule) sowie im Bereich Einlenker in die Poststrasse.



Sturzeneggstrasse

Der Baustart für die Sanierung der Sturzeneggstrasse ist erfolgt. In einer ersten Phase werden der Durchlass Walkebach sowie die Kanalisationsleitungen, die Retentionsanlage und diverse Kabelwerke erstellt. Ziel ist es, bis Ende 2022 sämtliche Werkleitungs- und Böschungssicherungsarbeiten fertig erstellt zu haben, damit 2023 der Strassenbau unter Verkehr erfolgen kann.

Sanierung Oberdorfstrasse

Die Bauarbeiten an der Oberdorfstrasse sind bis auf die Markierungs- und Deckbelagsarbeiten abgeschlossen. Der Einbau des Deckbelages für Gartenstrasse, Arthur Schiess-Strasse Oberdorfstrasse und Steinrieselstrasse erfolgt in Koordination mit der Baustelle der Migros Ostschweiz im Herbst dieses Jahres.

Heizungersatz im Sportzentrum

Im Sportzentrum wird derzeit parallel zur jährlichen Revision die Heizungsanlage ersetzt. Die alte Anlage war am Ende ihres Lebenszyklus angelangt und es bestand das Risiko eines Ausfalls und damit einer Betriebsschliessung. Die neue Heizung weist dank der Installation einer Wärmepumpe 2020 deutlich kleinere Dimensionen auf und bringt weitere Einsparungen bei der Energie und den Wartungskosten mit sich.

Wertstoffsammelstelle Chammerholz

Das Baugesuch für die Umnutzung des ehemaligen Strassenbauwerkhofes in die neue Wertstoffsammelstelle der Gemeinde Herisau wurde bis am 21. März öffentlich aufgelegt. Gegen das Umnutzungsbegehren wurde eine Sammeleinsprache eingereicht. Der Entscheid darüber steht noch aus. Die Inbetriebnahme der neuen Wertstoffsammelstelle verzögert sich deshalb.

Schule

Was machen Lehrerinnen und Lehrer eigentlich in den Ferien?

In den Sommerferien liegen die Herisauer Lehrpersonen nicht einfach auf der faulen Haut. Sie setzen sich auch mit den bevorstehenden Unterrichtswochen auseinander – sowohl individuell als auch im Team.

«Toll, zwölf Wochen Ferien!» – so oder so ähnlich klingt es oft, wenn Lehrpersonen dem Gegenüber ihren Beruf preisgegeben haben. Doch auch gewisse Phasen der unterrichtsfreien Zeit stehen als Teil der Jahresarbeitszeit im Zeichen des Unterrichts. Die Lehrpersonen erstellen Quartals- und Wochenpläne, bereiten Elternabende vor, vertiefen sich in Lehrmittel oder anderen Unterlagen. Sie laminieren Kärtchen, aktualisieren die Telefonkette, tauschen sich mit Kolleginnen und Kollegen aus. Sie bereiten Arbeitsreihen vor, organisieren Material, kopieren Blätter.



Silvia Diem beim Einrichten ihres Schulzimmers.

Das Zimmer eingerichtet

Silvia Diem wird eine 1. Klasse mit elf Kindern in einem Pensum von 80 Prozent unterrichten. In einem Jahr wird ihre Stelle auf eine Doppelklasse aufgestockt. Sie hat dasjenige Zimmer im Landhaus bezogen, das von der Flüchtlingsklasse belegt worden war. Dass sie in ein Zimmer kam, in dem ausser Möbeln noch nichts vorhanden war, bezeichnet sie als speziell. «Es ist eine spannende Chance. Man schaut, was wirklich wichtig ist.» Die Schülerinnen und Schüler sollten über einen Arbeitsplatz verfügen, an dem konzentriertes Arbeiten möglich ist. Aber auch Bewegung, Abwechslung und Soziales haben Bedeutung. So hat Silvia Diem einen Klassenkreis und eine Spielecke vorgesehen. «Ich werde das Zimmer bis am 15. August so eingerichtet haben, dass ich finde: Es ist alles bereit.» Aber es werden Anpassungen vorgenommen. «Die Kinder werden natürlich in angemessener Weise in der Einrichtung mitwirken.»

Ideen und Inputs erhalten

Tradition haben die schweizerischen Weiterbildungsangebote für Lehrpersonen in den Sommerferien. Sie fanden diesmal in Luzern statt. Andreas Stucki vom Schulhaus Waisenhaus hat den einwöchigen Kurs «Phänomenales Gestalten mit LED» besucht. Nebst seiner eigenen unterrichtet er zwei weitere Klassen im Werken. «Ich finde es spannend, auch mit neuen Materialien etwas zu ma-

chen.» Zusätzlich habe er schon bei früheren Kursteilnahmen den Austausch mit Lehrpersonen aus anderen Kantonen geschätzt, sagt Andreas Stucki. «Und im Rahmenprogramm konnte man kulturelle Anlässe geniessen.» Er freut sich, dass der Grossteil der Kurs- und Reisekosten von der Schule übernommen werden. Ariane Brunner vom Schulhaus Langelen hat eine zweitägige Weiterbildung zum Thema «Spielerisch zu einer besseren Klassenatmosphäre» besucht. Als Teamteachinglehrerin unterrichtet sie mehrere Klassen in verschiedenen Fächern. «Die Wirksamkeit von kleinen Spielen zwischendurch und von Bewegungspausen ist bekannt.» Nun habe sie Inputs erhalten, die sich vielfältig anwenden lassen. Sie schätzte es auch, ein gewisses Feriengefühl zu haben – «weg von zu Hause» – und gleichzeitig für die Schule einen Nutzen zu erhalten.

Planung und Absprachen

Grosse Bedeutung haben die Planung und Absprachen in einem Team. Mehrere Schuleinheiten setzen diese jeweils in der letzten Sommerferienwoche an. Dabei geht es nicht nur um Administratives wie die Pausenaufsicht oder die Benützung des Fussballplatzes. Jahresprogramme wollen besprochen und pädagogische Leitlinien diskutiert sein. «Viel Administratives erledigten wir schon am Nachmittag nach der Kantonaltagung», sagt Andrea Galli, Vorsteherin im Wilen. «Ämtchen werden aber neu definiert.» Sie trifft sich mit ihren elf Kolleginnen und Kollegen am Donnerstag und Freitag vor Schuljahresbeginn. Das habe sich bewährt – wie das gemeinsame Frühstück. Verschiedene Fragen werden nachher geklärt, Wünsche und Erwartungen besprochen. Sie hat mit den Lehrpersonen einen Rückblick zum vergangenen Jahr mit Ausblick auf das neue Schuljahr durchgeführt und wertet die Rückmeldungen aus. Vor einem Jahr habe sich das Team mit dem Programm «Neue Wege der Rechtschreibung» auseinandergesetzt. «Nun haben wir keine neue Lehrperson einzuführen, wir optimieren Bisheriges.» Zudem besteht Zeit für individuelle Arbeiten und Gespräche mit den Teamteaching-/Fachlehrpersonen. «Und wir bereiten die Quartalsbriefe an die Eltern vor.»



Andreas Stucki an der Weiterbildung in Luzern.

Naherholung

Vielseitiges Angebot im Wald: Für Sportfans und Ruhesuchende

Sich im Waldgebiet zu erholen oder aktiv zu betätigen wird von einem grossen Teil der Bevölkerung geschätzt. Viele besuchen den Wald, um dort zu spazieren, Sport zu treiben oder einfach die Natur zu geniessen. So steigert der Wald das Wohlbefinden der Besucherinnen und Besucher und leistet mit seinem vielseitigen Angebot einen wichtigen Beitrag für die Bevölkerung. Der Wald in Herisau bietet Raum für vielerlei Aktivitäten und Ansprüche – und dies zu jeder Jahreszeit.

Wander- und Bikewege

Ein dichtes Wegnetz mit verschiedenen Sitzgelegenheiten steht für die Waldbesucher und Waldbesucherinnen bereit, um zu verweilen und ihren Freizeitaktivitäten nachzugehen. Die vielen Routen sind gut gekennzeichnet und eignen sich für Wanderungen oder einen kurzen Spaziergang in der Natur. Ebenfalls führt der bekannte Robert-Walser-Pfad durch die Herisauer Wälder. Die Burgruinen, der Roserwald, das Wissbachtobel, der Nieschbergwald oder auch der Bannwald sind beliebte Ausflugsziele in unseren Wäldern. Bikerinnen und Biker sind angehalten, nicht vom Wegnetz abzuweichen.



Herisau hat ein dichtes Wanderwegnetz.

Feuerstellen

In Herisau laden Sie acht wunderschön gelegene Feuerstellen zum Verweilen und Grillieren ein. Alle Feuerstellen sind öffentlich, verfügen über einen Grillrost und dürfen von allen benutzt werden. Die Feuerstellen werden durch die Gemeinde Herisau und den Forstbetrieb am Säntis unterhalten und zwischen April (Ostern) und Oktober regelmässig mit Brennholz versorgt. Unter www.herisau.ch/feuerstellen finden Sie eine Übersicht mit den verschiedenen Örtlichkeiten. Die Feuerstellen können nicht reserviert werden.

Vita Parcours

Sie möchten sich in der freien Natur sportlich betätigen? Dann nehmen Sie den 2,2 Kilometer langen Waldweg in Angriff und absolvieren Sie den Vita Parcours im Nieschbergwald. Es stehen insgesamt 15 Stationen mit vielen Übungen bereit. Jeder kann nach Lust und Laune, Tagesform oder Trainingsziel sein persönliches Programm zusammenstellen. Der Ausgangspunkt im Nieschbergwald ist gut erreichbar und Parkplätze stehen zur Verfügung.

Nachgefragt bei unserem Forstwart

Der Wald ist etwas Besonderes. Denn schon auf kleinster Fläche vereint er eine Vielzahl nützlicher Funktionen: Er produziert den umweltfreundlichen Rohstoff Holz, welcher nachhaltig und nach dem Dauerwald-Gedanken genutzt wird. Er ist der Lebensraum vieler Tiere und Pflanzen und zudem ein wichtiger Erholungsraum. Die Menschen erholen sich im



Christian Gempeler
Forstwart-Vorarbeiter

Wald; geniessen die Ruhe, treiben Sport, andere suchen nach Pilzen, Beeren, Bärlauch oder nach Wurzeln und Sträuchern für zu Hause. Kinder erkunden den Wald auf ihre spielerische Art, Hunde freuen sich über den Auslauf. Wir gönnen allen den Spass im Wald, bitten die Besucher aber, achtsam und respektvoll mit der Natur umzugehen – dem Wald und seinen Lebewesen zuliebe.

Burgruinen

Zu den mittelalterlichen und historischen Zeugen in Herisau gehören unter anderem zwei Burgruinen. Die Ruinen Rosenberg und Ramsenburg (wird auch Rosenberg genannt) befinden sich beide auf einem bewaldeten Hügel. Die Ruinen sind über die beschilderten Wanderwege gut erreichbar und mit Feuerstellen inklusive Grillrost sowie gemütlichen Sitzgelegenheiten ausgestattet. Ein Stück der Mauer bei der Ruine Rosenberg ist temporär aufgrund statischer Mängel nicht zugänglich.



Die Feuerstelle auf der Ruine Ramsenburg.

Trainingslager

Im Sommer schwitzen nicht nur die Polysportive und Eishockeyaner in Herisau

Das Sportzentrum ist Anziehungspunkt für Trainingslager aus der ganzen Schweiz. Alleine während der Sommerferien kamen acht Gruppen nach Herisau. Sie schätzen die gute Infrastruktur auf engstem Raum.

Die Sommerferienzeit ist augenfällig: Auf den Strassen sind kaum Autos unterwegs, die Plätze sind menschenleer. Doch auf den Sportanlagen herrscht reger Betrieb. Denn Ferienzeit ist auch Trainingslagerzeit und Herisau hat sich zur beliebten Destination entwickelt. «Die Infrastruktur hier ist perfekt für uns», sagt beispielsweise Thomas Weber. Er führt mit seinem Verein «Kids4Fun» polysportive Sommerlager durch, 130 Kinder nehmen jedes Jahr teil, dieses Jahr zum 20. Mal, zum 15. Mal in Herisau. Thomas Weber lobt die «tolle Unterkunft» in der Chälblihalle, die Rasenplätze, die Rundbahn und die Auswahl an Hallen. Kids4Fun nutzte in der letzten Juliwoche die Turnhallen Waisenhaus, Ebnet und jene des BBZ. «Dass wir zur Not auch ins Sportzentrum ausweichen können, gibt uns zusätzliche Sicherheit», sagt Thomas Weber. Auch die Zusammenarbeit mit Sportanlagenwart Hans Speck und den lokalen Lieferanten von Lebensmitteln – Kids4Fun organisiert die Verpflegung in der Chälblihalle jeweils selber – klappe reibungslos. «Die Abläufe hier sind einfach und es werden einem keine Steine in den Weg gelegt, sondern Lösungen gesucht», sagt Thomas Weber. Der Baselbieter Verein kommt deshalb gerne nach Herisau: Mit seiner Grösse bietet es eine umfassende Infrastruktur und trotzdem kurze Wege.



NHL-Star Timo Meier trainiert Junioren im Sportzentrum. (Bild: Judith Egloff)

Timo Meier Camp im «Zentrum der Ostschweiz»

Die Lage ist auch für Christian Rüegg ein wichtiger Grund, das «Timo Meier Camp» für Eishockeyspielerinnen und -spieler zwischen 11 und 16 Jahren in Herisau durchzuführen – nebst der Tatsache, dass der Herisauer NHL-Star seine Laufbahn im Sportzentrum startete. «Herisau liegt im Zentrum der Ostschweiz und ist damit für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gut zu erreichen.» Das Angebot im Sportzentrum sei ausserdem ideal mit Theorieräumen, Aussenplätzen, dem Schwimmbad und dem nahen Generationenplatz. Die Zusammenarbeit sei sehr gut. «Man merkt, dass hier auch Sportler am Ruder sind. Sie kennen unsere Bedürfnisse», erklärt Christian Rüegg.



Ankunft der Kids4Fun-Teilnehmenden.

Potenzial bei den Erwachsenen

Flexibilität ist gefragt: «Es gibt kein Standard-Trainingslager», sagt Kathrin Weber, Abteilungsleiterin Sport. In Herisau werden dieses Jahr 26 längere und kürzere Trainingslager abgehalten, alleine 8 während der Sommerferien. Die Zahl hat zuletzt – abgesehen von den Coronajahren 2020 und 2021 – zugenommen. Da in Herisau für die Übernachtung vor allem Gruppenunterkünfte zur Verfügung stehen, seien es insbesondere Juniorinnen und Junioren, welche zum Training nach Herisau kommen. Kathrin Weber sieht denn auch Potenzial für weitere Trainingslager von Erwachsenen oder Kooperationen, um auch Angebote in anderen Sportarten zu schaffen.

Sport, Spass und Genuss im Freibad Sonnenberg

Kostenlose Fitnesskurse

Während der Sommerferien bietet das Sportzentrum kostenlose Fitnesskurse im Freibad Sonnenberg an. Einziger Kostenpunkt ist der Eintritt ins Freibad. Wenn das Bad aufgrund schlechter Witterung geschlossen hat, entfällt der Kurs.

Zumba: Freitag, 5.8.22, 18.00–18.50 Uhr

Aqua Fitness (Tiefwasser): Dienstag, 9.8.22, 18.00–18.20 Uhr

Aqua Fitness (Flachwasser): Donnerstag, 11.8.22, 12.00–12.20 Uhr

Möchten Sie nach dem Sommer weitertrainieren?

Alle Fitnesskurse des Sportzentrums finden Sie unter www.sportzentrum-herisau.ch/kursanmeldung.

Attraktionen-Tag

Nebst Breitwellenrutsche, Freefall-Rutschbahn, Waterclimbing-Wand, Beachvolleyballfeld, einer gemütlichen Grillstelle sowie einem Kinderspielplatz bietet das Freibad Sonnenberg bei guter Witterung jeden ersten Samstag im Monat einen Attraktionen-Tag an. Dabei können kostenlos zusätzliche Spielgeräte im und am Wasser genutzt werden.

Österreichische Gastfreundschaft

Das Freibad-Restaurant, geführt vom Pächterpaar Jana und Petr Polak, bietet nebst frischen Salaten auch warme Badi-Klassiker wie Wraps, Burger sowie Chicken Nuggets und Pommes Frites an. Es hat täglich ab 9.00 Uhr geöffnet.